„Der Kick“ der Gewalt

Die Stiftung Erinnerung hat Amelie Fried und den Regisseur Andres Veiel zu Gast

„Monströs“ nennt der Autor den Mord in Brandenburg, dessen Hintergründe er recherchiert hat. Eine Gewalttat von rechts? Oder aus der Mitte unserer Gesellschaft? Ein Gespräch bei der Stiftung Erinnerung.

HANS-ULI THIERER

Ulm. „Warum führt so ein Fall zwangsläufig dazu, den großen Zusammenhang herzustellen zur Zunahme an rechtsextremer Gewalt im Land?“ Amelie Fried, Autorin, Moderatorin, Ulmerin, stellt diese Frage zu Beginn ihres Gesprächs mit Andres Veiel, ebenfalls Autor, Regisseur, Stuttgarter. Er hat den Mord am 16-jährigen Marinus Schöberl recherchiert, der 2002 dem brandenburgischen Kaff Potzlow unrühmliche Schlagzeilen beschert hat.

Marinus war von drei anderen Jugendlichen auf bestialische Art getötet worden: Erst niedergeschlagen, pinkelten sie über ihr Opfer, das einer von ihnen mit einem Sprung auf den Kopf tötete; dieser „Bordstein-Kick“ ist dem US-Film „American History" nachempfunden.

Veiel hat diesen „monströsen Fall“ recherchiert, Gespräche mit Tätern, ihren Angehörigen und Bewohnern Potzlows geführt. Viele schwiegen zuerst. Jedoch hat Veiel festgestellt: „Wo es das Bedürfnis zum Schweigen gibt, ist auch das Bedürfnis zum Sprechen vorhanden.“

Autor und Regisseur Andres Veiel im Gespräch mit Amelie Fried: Rechte Gewalt braucht immer Opfer, die sie erniedrigen kann. Foto: Oliver Schulz

Die Stiftung Erinnerung

Die Stiftung Erinnerung ist 2004 gegründet worden, nachdem zuvor schon ein finanzieller Grundstock geschaffen worden war; unter anderem durch den Verkauf von 30 Grafiken des Kunstwerks „Nemerik“, die der amerikanische Maler und Bildhauer Frank Stella für diesen Zweck gestiftet hatte. Die Stiftung fühlt sich vor dem Hintergrund der Lehren aus dem Nationalsozialismus Projekten und Organisationen verpflichtet, die die Werte der Demokratie, Toleranz und Menschenwürde fördern. Den Stiftungvorstand bilden Ilse Winter (Managerin im Sozial- und Gesundheitswesen), Wolfgang Keck (Professor an der Hochschule Ulm) und Silvester Lechner (Historiker und Leiter des Dokumentationszentrums); dem Stiftungsrat gehören an der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner, der frühere Münsterpfarrer Ulrich Hermann, der Neu-Ulmer Unternehmer Gerhard Mayer und der Ulmer Universitätsprofessor Horst Kächele.

Er hat das Bühnenstück „Der Kick“ geschrieben und den Fall verfilmt.

Ausschnitte über 15 beklemmende Minuten hinweg wurden am Samstag im Stadthaus zum sechsten Gründungstag der Stiftung Erinnerung gezeigt, ehe Amelie Fried und Veiel den Fall durchleuchteten. Zuvor hatten die 150 Besucher mahnende Worte des Ulmer Oberbürgermeisters Ivo Gönner gehört, in dessen Stadt am 1. Mai die NPD aufmarschiert, wogegen sich die Initiative „Ulm gegen rechts“ formiert, die wiederum Unterstützung erfährt durch die Stiftung. Deren Vorstandsmitglieder Ilse Winter und Wolfgang Keck legten den Rechenschaftsbericht vor (wir berichteten bereits); Lisa Dorn, Kolja Denoix, Aglaja Vollstedt von der Jugendgruppe des Doku-Zentrums steckten den musikalischen Rahmen ab.

Auf Amelie Frieds Eingangsfrage gab es keine erschöpfenden Antworten. Veiel sieht eine generell wachsende Bereitschaft in der Mitte der Gesellschaft, Gewalt als gegebenes Phänomen hinzunehmen. Im Fall Schöberl aber dokumentiere sich gleichsam die Stereotypie rechtsextremer Gewalt: Das Opfer war weder Asylbewerber noch Ausländer, auch nicht Jude. Es wurde von den Tätern zum Juden gemacht, bis es schließlich sagte: „Ja, ich bin Jude.“

Das sei der Anfang vom Ende gewesen, hat Veiel herausgefunden. „Die rechte Ideologie braucht ein Opfer, das sie erniedrigen kann, um sich selber zu erhöhen.“